

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Christiane Grefe

## Agrarökologie- Zwischen Technologie und neuer Lebendigkeit

## **Agrarökologie- Zwischen Technologie und neuer Lebendigkeit**

Die Herausforderung ist enorm: können immer mehr Menschen auf dem Globus ernährt werden, während die Landwirtschaft zugleich lernt, klimaschonend zu produzieren und sich den neuen Zumutungen des Klimawandels anzupassen, weniger bis gar keine Chemie einzusetzen und die Vielfalt der Arten zu erneuern? Diese mit Zielkonflikten aufgeladene globale Aufgabe prägt spätestens seit der Nahrungspreiskrise von 2007 die Agrardebatte.

Auf der einen Seite investieren Wissenschaftler, Regierungen und Unternehmen hohe Summen in neue Technologien, um die vernetzten Probleme zu lösen. Auf der anderen setzen immer mehr Menschen statt auf "Zukunftstechniken" auf die Gegenwart: eine intelligente Optimierung traditionellen Praxiswissens und damit einen schnelleren Wandel in galoppierenden Krisen. Diese neue agrarpolitische Richtung versucht, natürliche Ressourcen nicht mehr nur zu schonen, sondern zu erneuern. Sie fördert "multifunktionale" Verbindungen zwischen agrikulturellem Pluralismus und neuen Märkten oder Nutzergemeinschaften für seine Produkte, weil das neben ökologischen Vorzügen auch Antworten auf soziale Probleme wie die Vernachlässigung ländlicher Räume bietet.

Die Überschrift für diese Prioritätensetzung lautet: Agrarökologie. Schon der Begriff ist umstritten, weil er von der schieren Anbaupraxis zur globalen sozialen Bewegung unterschiedliche Bilder umfasst. Doch bei allen Kontroversen: Seit der Weltagrarrat Agrarökologie 2008 als mögliche Alternative zu einer ausgepowerten und nach Jahrzehnten oft zerstörerischen Grünen Revolution herausgestellt hat, fällt die Idee immer breiter auf fruchtbaren Boden. Von Finnland bis Mexiko, von Tschad bis Sikkim: Weltweit experimentieren mehr und mehr Bauern, Forscher und Verbraucherorganisationen gemeinsam mit einer Agrarproduktion, die konsequent auf lokale Vielfalt setzt: Vielfalt des Wissens, der Pflanzen und Tiere, der Kulturen, der Märkte, der Rolle, die Landwirtschaft spielt.

Sie bekommen dafür immer mehr wissenschaftlichen Rückenwind. In einer aktuellen globalen Metastudie, erschienen im Fachjournal *Nature Plants*, kommen Forscher zu dem Schluss, dass der gleichzeitige Anbau verschiedener Kulturen auf demselben Feld auch im konventionellen Anbau bei geringerem Einsatz von Düngemitteln deutlich höhere Erträge pro Fläche bringt. Andere Studien zeigen die positiven Effekte für den Wohlstand sonst allein gelassener Kleinbauern.

Auch politisch wird Agrarökologie von nationalen wie internationalen Organisationen jetzt stärker gefördert. Den weltweit größten Feldversuch wagt der Bundesstaat Andhra Pradesh. Dort will die Landesregierung mit flächendeckenden Beratungs- und Mobilisierungsprogrammen ein Anbausystem aufbauen, das ohne Inputs von außen auskommt. Gerade in Entwicklungsländern zeigen sich die ökologischen und sozialen Vorzüge dieses Wegs. Aber auch in Europa gibt es mehr Unterstützung für agrarökologische Ernährungssysteme. Vom Acker bis in die Hochschulen - und zurück - steht die Landwirtschaft der Welt mitten in einem hoffnungsträchtigen Paradigmenwechsel.

Doch viele Fragen sind offen: Widersprechen sich industrielle Agrarproduktion und Agrarökologie, oder können die beiden Ansätze nebeneinander existieren, sich womöglich gegenseitig befruchten? Welche Technologien dienen agrarökologischen Systemen? Welche Hindernisse gibt es für sie, wie viel Ungewissheit, womöglich Selbstüberschätzung? Wie müssen sich Wissenschaft, Politik und Konsumenten verändern, damit die Landwirtschaft agrarökologisch hilft, Krisen zu beseitigen, statt sie weiter hoch zu schaukeln?